

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913

4.5.1913 (No. 120)



Karlsruher Zeitung

Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 120

Samstag, den 4. Mai 1913

156. Jahrgang

Expedition:
Rati-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-
nummern Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P.
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.
Einrückungsgebühr: die 6 mal gestaltete Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte
werden nicht zurückgegeben, und es wird keinerlei
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung
übernommen.

Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 15. April 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Bürgermeister Maurus Weg in Überlingen das Ritterkreuz erster Klasse Höchstzweites Ordens vom Zähringer Löwen zu verleihen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 30. April 1913 den Justizaktuar Ludwig Belzner aus Wimpfen beim Notariat Schopfheim etatmäßig angestellt.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 2. April 1913 Gerichtsassessor Friedrich Niedlinger aus Radolfzell als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Radolfzell und gleichzeitig beim Landgericht Konstanz mit dem Wohnsitz in Radolfzell zugelassen worden.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen hat unterm 20. März 1913 den Justizaktuar Hermann Müller bei der Staatsanwaltschaft Konstanz zum Amtsgericht Buchen und unterm 14. April 1913 den Justizaktuar Franz Wagner beim Amtsgericht Offenburg zum Landgericht Mannheim versetzt.

Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 3. April 1913 Gerichtsassessor Nathan Moses aus Kirchen als Rechtsanwalt beim Landgericht Offenburg mit dem Wohnsitz in Offenburg zugelassen worden.

Die Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues hat unterm 29. April 1913 den Straßenmeister Wilhelm Weiler in Karlsruhe zum Bauinspektor ernannt.

Die Zoll- und Steuerdirektion hat unterm 17. April 1913 den Finanzassistenten Hugo Walsh in Pforzheim, unterm 21. April 1913 den Finanzassistenten Richard Schneider im Emmendingen als Finanzsekretäre etatmäßig angestellt, und unterm 23. April 1913 den Finanzsekretär Franz Herrmann in Freiburg nach Lörrach versetzt.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 1. April 1913 wurde Eisenbahnsekretär Friedrich Niehle in Säckingen nach Basel versetzt.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 23. Januar 1913 gnädigst die staatliche Genehmigung dazu zu erteilen geruht, daß

1. eine die Bemerkungen der politischen Gemeinden Kiengen, Unter- und Oberlauringen umfassende evangelische Kirchengemeinde Kiengen gebildet,
2. die neue Kirchengemeinde Kiengen als Filialgemeinde dem evangelischen Kirchspiel Kadelburg ange-schlossen werde.

Karlsruhe, den 29. April 1913.

Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts.

Böh m.

Dr. Niehl.

Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 3. Mai.

Zum Besuch

des bayerischen Prinzregentenpaares.

Am Montag wird Prinzregent Ludwig von Bayern mit seiner hohen Gemahlin zum Besuch der Großherzoglichen Herrschaften in Karlsruhe eintreffen. Das fürstliche Paar ist des herzlichsten Willkommens sicher. Nicht nur die Karlsruher Bürgerschaft, sondern das gesamte badische Volk weiß die Ehre dieses Besuches zu schätzen und begrüßt das bayerische Prinzregentenpaar mit Ehrfurcht und Freude. Wir erblicken in dem Regenten Bayerns den treuen Vater seines Landes und den zuverlässigen Förderer des deutschen Reichsgedankens. Mit Wehmut erinnern wir uns seines in Gott ruhenden Vaters, des

vieligeliebten Prinzregenten Luitpold, den die Bande herzlicher Freundschaft mit dem badischen Fürstenhause, voran mit unserem unvergesslichen Großherzog Friedrich I., verknüpfen. Mögen diese Bande der Freundschaft zwischen den Häusern Wittelsbach und Zähringen durch den Besuch am Montag neu gefestigt werden, zum Heile des Reiches, zur Freude der beiden regierenden Familien!

Politische Wochenrückblicke.

Reichstagsferien.

Der Reichstag hat am 28. April seine Plenarberatungen abgebrochen, um sie am 27. Mai wieder aufzunehmen. In dem vorpflanzlichen Abschnitt hatte er vor allem noch den Etat des Reichs und der Schutzgebiete zu erledigen, der vom 1. April 1913 bis zum letzten März 1914 läuft. Die Erledigung hätte sich rascher vollzogen, wenn nicht eine stille Verögerungsarbeit durch die Sozialdemokratie geleistet worden wäre. In der Budgetkommission, die den Etat vorzubereiten hat, wurden breite Verhandlungen geführt, im Plenum desgleichen und dazu wurde von dem Mittel, die Vertagung zu beantragen, Gebrauch gemacht. Am Schluß stimmten dann die Sozialdemokraten gegen den ganzen Etat, nachdem sie wochenlang fröhlich Anträge gestellt und teils um Verringerung teils auch um Erhöhung der Staatsposten besorgt gewesen waren. Daß darin keine politische Logik liegt, wird jetzt auch von einer Stelle, die der Sozialdemokratie ziemlich nahe steht, zugegeben.

Im ganzen sind ja die Zahlen des Milliardenetats des Reiches aus den Parlamentsverhandlungen nicht erheblich verändert hervorgegangen. Aber unter den ziffermäßig nicht sehr erheblichen Abstrichen sind ganz besonders bedauerliche. Dem Wunsch des Reichstags nach Ersparnis bei den prinzipialen Adjutanten ist dadurch entsprochen worden, daß die Heeresverwaltung nach eingeleiteten Verhandlungen vorschlug, 10 Adjutanten abzuzurechnen. Die endgültige Regelung soll im Jahre 1914 folgen, da es in der kurzen Zeit nicht möglich war, die Verhandlungen zum Abschluß zu bringen. Entgegen dem Staatsansatz und entgegen dem Wunsche der Konservativen und Nationalliberalen wurde eine Kürzung der Entschädigung für die Pferdehaltung bei den berittenen Offizieren des Landheeres und entsprechend auch bei den berittenen Beamten der Marineverwaltung vorgenommen. Auch gelang es leider nicht, die Kommandanturen in Karlsruhe, Darmstadt, Stuttgart und Dresden gemäß einem in dritter Lesung eingebrachten Vermittlungsantrage des Abg. Fehrenbach (Zentr.) zu retten. Es haben bei diesen Abstrichen im allgemeinen Zentrum, Sozialdemokratie und fortschrittliche Volkspartei zusammengearbeitet. Von nationalliberaler Seite ist betont worden, daß es ein Fehler der fortschrittlichen Volkspartei gewesen sei, sich zu dieser Mitarbeit herzugeben, statt Zentrum und Sozialdemokratie dabei allein zu lassen, was dem Zentrum vielleicht doch nicht unangenehm gewesen wäre. Erfreulicherweise befand sich der Fortschritt mit auf der Zuseite, als in dritter Lesung der Antrag gestellt wurde, den Etatsentwurf bei den Besoldungen des Reichsmarineamts insofern wiederherzustellen, als die in zweiter Lesung nach dem Antrage der Budgetkommission vorgenommene Streichung der Mehrforderung für einen sechsten Seeoffizier als Departementsdirektor mit 4500 M. und die Zulage von 3000 M. für einen Direktor abgängig gemacht werde. Doch konnten Konservative, Reichspartei, Wirtschaftliche Vereinigung, Nationalliberale und Fortschritt gegen den anderen Teil des Hauses nicht aufkommen. Ungefähr mit der gleichen Parteigruppierung wurde der im Interesse des Publikums durch die Häufung der Geschäfte notwendig gewordene sechste Reichsanwalt für das Reichsgericht in Leipzig trotz lebhafter Befürwortung durch die Abgg. Dr. Jund (Natlib.) und Dr. Müller-Meiningen (Fortschr. Volksp.) abgelehnt. Die Sozialdemokratie brachte zum Ausdruck, daß die Reichsanwaltschaft nicht die nötige Unabhängigkeit besitze und man überhaupt keinen Anlaß habe, neue Staatsanwaltschaften zu schaffen. Das ist einseitig, aber die Gegnerschaft läßt sich vielleicht verstehen. Das Zentrum dagegen äußerte sich in

der dritten Lesung nicht über die Gründe, die es zur Ablehnung bestimmten; sie sind nicht ersichtlich. Endlich wurde die Ostmarkenzulage aus dem Militäretat, aus dem Etat des Reichsfinanzamts und aus dem der Reichspost und Telegraphenverwaltung gestrichen, während das letzte Mal noch ein einjähriges Kompromiß zustande gekommen war. Der Fortschritt ist längst aus einem Gegner zu einem Freunde der Ostmarkenzulage geworden, nachdem sie unwillkürlich gemacht worden war und man sich überzeugt hatte, daß parteipolitische Nebenwirkungen damit nicht verknüpft seien. Es waren also wieder die Parteien des sogenannten Bülowblocks auf der Zuseite vereinigt. Dieser Bülowblock hatte im vorigen Reichstag bekanntlich eine Mehrheit; jetzt ergab sich in drei namentlichen Abstimmungen folgende Gruppierung: 110 Ja gegen 179 Nein, 114 gegen 182, 104 gegen 176; aus der Mehrheit ist mithin eine Minderheit geworden; Ursache sind die Wahlen von 1912 und eine schlechte Besetzung auf den Bänken der Blockparteien. Im Reich gibt es nun zum Schaden des Deutschland keine Ostmarkenzulage mehr.

Es gelang, auch noch zwei andere gesetzgeberische Werke zu Ende zu führen: das Literaturabkommen mit Rußland und ein Wehrgesetz für die Schutzgebiete. Der Kürze wegen wird das letztere auch heute gemeinhin noch „Schutztruppengesetz“ genannt, doch hat das Haus Namen und Inhalt geändert. Die Kommission hatte zu dem von den Verbündeten Regierungen eingebrachten Schutztruppengesetz mit großer Mehrheit einen Zusatz des Sinnes gemacht, daß die Ernennung von Offizieren der Schutztruppe der Gegenzeichnung des Reichskanzlers bedürfe. Die Verbündeten Regierungen hatten dies für unannehmbar erklärt, da dadurch ein Eingriff in die Kommandogewalt des Kaisers vollführt werde. Darauf hat die Kommission, um doch etwas zustandezubringen, dies Gebiet ausgeschieden und sich in einstimmigem Kompromiß darauf beschränkt, ein Wehrgesetz anzunehmen, und das Plenum folgte darin dem Haus. Bei der bekannten günstigen Stimmung des Reichstags für die Veteranen wurde die Vorlage, die die Beihilfe der Kriegsteilnehmer von 120 auf 150 M. erhöht, das Gnadenvierteljahr für die Witwe einführt und bisher geltende Vorbedingungen für den Eintritt der Unterstützung beseitigt, ohne Kommissionsberatung einstimmig angenommen. Das Gesetz soll am 1. Oktober in Kraft treten. Endlich ist durch das Zusammenwirken von Parlament und Regierung eine erstmalige wichtige Abänderung des Besoldungsgesetzes, das die letzte große Erhöhung der Reichsbeamtengehälter brachte, gesichert. Eine Aufbesserung wird gewissen Klassen der Postbeamten, den Postunterbeamten, der Schaffnerklasse, den Oberpost- und Postassistenten usw., zuteil werden.

Wären die vorhin angedeuteten Verschleppungsbestrebungen der Sozialdemokratie nicht wirksam gewesen, so hätte die Beratung der Wehr- und Deckungsvorlagen noch weiter geführt werden können. Erst ungefähr zwei Wochen nach Beendigung der ersten Lesung im Plenum und vier Wochen nach der Einbringung ist die Kommission in die Verhandlung eingetreten, um sich alsbald auch bis nach Pfingsten zu vertagen. Gutgeheißen wurden vorher die Schaffung eines höheren Etats bei den Infanterie-, Kavallerie- und Artillerieeinheiten, sowie die angeforderten Verstärkungen für Fußartillerie, Pioniere, Berlehrstruppen und Train, endlich die 18 neuen Infanteriebataillone. Statt der beantragten 6 neuen Kavallerieregimenter wurden aber nur 3 bewilligt. Diese Ablehnung kann und darf nicht das letzte Wort des Reichstags sein. Im übrigen ist die Stimmung des nationalen Volksteiles dauernd der Rüstungsverstärkung günstig. Die äußere Politik gibt Tag für Tag neuen Ansehungsunterricht im Sinne der möglichsten Vermehrung der eigenen Kraft. Auch der Reichskanzler hat durch seine Einführungsrede das Werk erheblich gefördert. Er und die anderen amtlichen Vertreter der Vorlagen der verbündeten Regierung haben im Verlauf der Reichstagsberatungen gezeigt, daß sie durch keine Nebenabsichten das Werk stören lassen und daß sie dem Streite der Parteien keinen Stoff zuführen wollen, daß sie aber auch weiter bereit sind, von Rechthaberei entfernt, Wünsche des Parlaments zu würdigen und ihnen, wenn möglich — wie bei der Grundstücksangelegenheit — zu willfahren. Wenn diese Gesinnung auf beiden Seiten gepflegt wird, wird der Sache am besten gedient.

Die Maifeier.

Ganz anders ist der Geist, den die Sozialdemokratie an den Tag legt. Leute, die ihr ziemlich nahe stehen, behaupten zwar, daß die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten, wenn sie könnten, wie sie wollten, ganz gerne für die Wehrvorlage stimmen würden. Sollte es in ihrem Herzen wirklich so aussehen, so verstehen sie gut, diese Gesinnung zu verbergen. Auch die Feier des 1. Mai mußte wieder dazu dienen, die Gegnerschaft gegen die Rüstungsverstärkung auszusprechen. In der Resolution, die von den Maifeierveranstaltungen in Groß-Berlin angenommen wurde, heißt es:

„Angeichts der Tatsache, daß der Imperialismus infolge seiner immer gemeingefährlicher werdenden Rüstungspolitik, die nicht nur die Kriegsgefahr steigert und am Marke der Völker zehrt, die Sozialpolitik nahezu zum Stillstand gebracht hat, erheben die Versammelten energischen Protest gegen die Rüstungen zu Lande, zu Wasser und in der Luft. Sie wenden sich deshalb im besonderen gegen die neuen Heeres- und Marinevorlagen, die dem Reichstag zur Beschlußfassung vorliegen.“

Wenn hier von neuen Heeres- und Marinevorlagen geredet wird, so ist das eine schlimme Fehrführung. Es gibt keine „neue Marinevorlage“, von der in einem Akt mit der anerkannt großen Heeresvorlage gesprochen werden könnte. Die Verfasser der Resolution scheinen mehr an alte Phrasen als an die Wirklichkeit der Dinge gedacht zu haben. Da übrigens am 1. Mai auch andere Leute als Sozialdemokraten feierten, hatte der Tag diesmal kein spezifisches Gepräge.

Zur internationalen Lage.

Die ersten acht Tage nach dem Fall von Skutari haben ein bewaffnetes Einschreiten Österreich-Ungarns noch nicht gebracht. Die Botenvereinigung in London hat sich bemüht, ein solches Einschreiten unnötig zu machen. Ihre Sitzung am Himmelfahrtstage galt in der Hauptsache der Formulierung eines neuen Vorschlags, der darauf abzielte, von Montenegro noch einmal und schließlich eine Aukerung, ob es Skutari räumt oder nicht, zu erlangen. Zu diesem Vorschlag war die Botenvereinigung gekommen, weil sie eine neue Mitteilung des in London anwesenden Vertreters Montenegros kennen lernte, die eine ziemlich deutliche Anspielung auf die Möglichkeit einer Räumung Skutaris enthielt. Wie sich die Mächte und namentlich Österreich-Ungarn zu dem Vorschlag der Botenvereinigung stellen würden, war nicht sofort ersichtlich. Es lagen die Möglichkeiten offen, daß Österreich-Ungarn erklärte, es könne nach dem Vorausgegangenem nicht mehr warten, oder aber: es wolle den Versuch noch einmal mitmachen, eventuell indem es gleichzeitig die ersten militärischen Schritte unternähme. Diese Frage geht im Augenblick allen anderen vor, auch den Verhandlungen zur Anbahnung des Friedens zwischen der Türkei und ihren Gegnern.

Deutschland in Waffen.

Das neue Buch des deutschen Kronprinzen.

Seit langem hat man in Deutschland die Notwendigkeit eines starken Heeres, einer lückenlosen Rüstung und ruhig entschlossenen Vereites nicht so klar erkannt, so tief empfunden wie in dem letzten halben Jahr. Das Beispiel der Türkei zeigte uns, wie bitter sich eine länger währende Vernachlässigung der militärischen Organisation rächt, das Beispiel ihrer Gegner, besonders der Bulgaren, zu welcher gewaltigen Leistungen und Erfolgen zielbewusster Sinn und unerschrockener Mut auch ein an Zahl nicht allzu beträchtliches Heer zu führen vermögen. Die durch die Lage gebotene Forderung des „Wehrbeitrags“, ferner die mächtig auslebende Erinnerung an die ruhmvollen Waffentaten, die das „Volk in Waffen“ vor hundert Jahren vollbrachte, die Zwischenfälle, die uns die feindliche Gesinnung weiter Volkskreise jenseits der Grenze erkennen ließen, das alles hat bei uns eine nicht kriegerisch lärmende, aber ernst entschiedene Stimmung geweckt, die Empfindung, daß deutsches Volk und deutsches Heer eine untrennbare Einheit bilden, wieder recht in aller Bewußtsein gerufen. Dieser ersten Stimmung fehlt es aber nicht an hellen Tönen; die alte deutsche Waffenfreundschaft klingt mit, die Lust an frischem, männlichem Soldatenleben, die gleichsam die Unruhe in des militärischen „Dienstes immer gleichgestellten Uhr“ ist und die auch in der Erinnerung derer, die ihre Dienstzeit hinter sich haben, immer wieder auflebt. Diese soldatische Freundschaft nähren zu helfen, einen anschaulichen Auschnitt zu geben aus dem täglichen Dienst, der unermüdetlich in Heer und Flotte geleistet wird, das ist der Zweck des prächtigen Bilderwerks „Deutschland in Waffen“, das soeben bei der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart erschienen ist. Kein Geringerer als unser deutscher Kronprinz hat die Anregung zu diesem Werk gegeben; er selbst hat ferner durch ein kräftiges, packendes „Wort zum Geleit“, das er ihm vorausschickt, und durch einen Beitrag zum Text (über das Regiment Gardes du Corps) den schönsten Beitrag zur Verwirklichung der Anregung gegeben, sein kaiserlicher Vater die Widmung des Buches angenommen. Der schmucke Band enthält 20 Tafeln und zu jeder einen knapp gefaßten instruktiven Aufsatz aus der Feder von berufenen Fachleuten, nämlich Offizieren der betreffenden Waffengattung, während die Tafeln die Namen unserer bekanntesten Militär- und Marinemaler tragen (Junfer, Knötel, Köchling, Beder, Diemer, Stoever, Schön u. a.). Alle Waffengattungen und Kontingente werden uns da im Bild vorgeführt; wir sehen die Standartentruppe der prächtigen Gardes du Corps die Fah-

nen geleiten, sehen ein Garderegiment auf dem Marsch und preussische Linieninfanterie beim Angriff, sächsische Feldartillerie im Aufahren und schwere Artillerie des Feldheeres und Maschinengewehre in Aufstellung. Das Infanterieregiment des Kronprinzen stürmt an uns vorbei, Eisenbahner üben sich im Geleiselegen und Brückenbau, eine Trainkolonne geleitet Munitionswagen. Auch die modernste Waffe fehlt natürlich nicht: Fliegeroffiziere tummeln sich über dem Flugfeld oder rüsten sich zum Aufstieg, und der mächtige Leib eines „LZ“ schwebt schimmernd über Flur und Wald. Schutztruppe und Askari (Eingeborene) zeigen uns die militärische Arbeit in unseren Kolonien, und Bilder von der Flotte veranschaulichen uns zugleich die Schönheit und die Gefahren des Elements, den frohen Mut und die todbedrohten Mühen, mit denen unsere braven Matrosen ihre Pflicht erfüllen. Und wie wir auf dem Eröffnungsbild den Kaiser selbst und den Kronprinzen im Manövergelände sehen, so auf der Schlußtafel das Schiff des Kaisers, die weißleuchtende „Hohenzollern“, die Glottenparade abnehmend. — So ist es ein farbenreiches, lebensvolles Abbild des gewaltigen Komplexes deutscher Land- und Seerüstung, was hier im engen Rahmen uns geboten wird, ein Abbild, das uns zugleich Seele und Pulsschlag dieses mächtigen Organismus empfinden läßt. Neben den kernigen, mannhaften Worten, die der Kronprinz dem „Deutschland in Waffen“ mit auf den Weg gab, wird es dem Buch auch viele Sympathien erwerben, daß der Kronprinz, gleichfalls einer Anregung des Kronprinzen zufolge, den Zwecken des Jungdeutschlandbundes zugute kommen soll. Das Buch ist bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen und kostet vornehm gebunden 5 M.

Zu seinem Vorwort schreibt der Kronprinz u. a.:

„Seit dem letzten großen Kriege hat Deutschland eine Periode wirtschaftlichen Aufschwungs hinter sich, die fast etwas Beängstigendes an sich hat. Der Wohlstand ist in allen Kreisen unseres Volkes derart gestiegen, daß die Ansprüche an die Lebenshaltung und der Luxus sich üppig entwickelt haben. Nun soll gewiß nicht undankbar erkannt werden, daß ein hoher wirtschaftlicher Aufschwung viel Gutes schafft. Aber die Schattenseiten dieser raschen Entwicklung treten vielfach peinlich und drohend hervor. Schon hat die Bewertung des Geldes bei uns ein Gewicht gewonnen, das man nur mit Sorge beobachten kann. Die tüchtige Leistung als solche gilt heutzutage leider häufig schon weniger als das Vermögen, das einer erbt oder ererbt hat. Und auf welche Weise das Vermögen verdient worden ist, darnach wird oft kaum mehr gefragt. Diese Sucht nach dem Besitz möglichst großer Geldmittel droht alte und ehrwürdige Begriffe zu verschieben. Dinge, die früher nicht als „fair“ oder besser gesagt nicht als „anständig“ galten, werden stillschweigend geduldet; dem hitzigen Geldverdrang wird alles geopfert. Die alten Ideale, ja selbst Ansehen und Ehre der Nation können in Mitleidenschaft gezogen werden; denn zum ungestörten Geldverdienen braucht man Frieden, Frieden um jeden Preis. Und doch lehrt uns das Studium der Geschichte, daß noch immer alle diejenigen Staaten, bei denen rein kaufmännische Interessen in Entscheidungsstunden den Ausschlag gaben, elend zugrunde gegangen sind. „Früh und freudig wieder anknüpfend an den schlichteren Sinn unserer Väter wollen wir gewiß keine Säulenflügel heranziehen, die sich auf alle Freuden der schönen Erde verzichten, von wildem Honig nähren und rauhe Kamelfelle zur Gewandung wählen. Mögen wir den Komfort und Luxus, den wir als Kinder unserer in der Technik so fortgeschrittenen, an praktischen Erfindungen so reichen Zeit genießen, als angenehme Beigabe betrachten, die an sich keine selbständige Berechtigung hat. Als ein überflüssiges, das wir lachend in die Ecke werfen in dem Augenblick, wenn der Kaiser uns ruft und wenn wir die Hände frei haben müssen für das Schwert. Wenn wir in den Blättern der Geschichte studieren, müssen wir erkennen: es zieht sich wie ein roter Faden die Lehre von der Notwendigkeit kriegerischer Tüchtigkeit eines Volkes hindurch. Selbst starke, große Nationen mußten von ihren lange behaupteten Vorzugsplätzen zurücktreten, als die Pflege kriegerischer Tugenden dem Gang zum Wohlleben gewichen war, und als frischer, tüchtigere Völker, rechtzeitig ihren Vorteil nützend, auf dem Kampfplatze erschienen. Die Geschichte der allerletzten Zeit noch hat uns im Osten interessante Beispiele für die beherzigenswerte Lehre geliefert, daß ein an Kopfzahl schwächeres Volk durch unverbrauchte Kriegstüchtigkeit und frischen Elan den einst von Kennern hochgeschätzten, aber auf seinen Lorbeeren ruhenden Gegner besiegt. Und — auch das haben die Erlebnisse der jüngsten Zeit deutlich gezeigt — die Sympathien der Kulturvölker gehen heute noch, wie in den Schlachten der Antike, mit dem frohen und tapfer kämpfenden Heere. Gehen mit dem braven Kämpfer, die, wie Lessing seinen Tellheim sagen läßt, für ihr Land Soldat sind und aus Liebe zu der Sache, für die gefochten wird.“

Gewiß kann und soll diplomatische Geschicklichkeit wohl eine Zeitlang die Konflikte hinhalten, zuweilen lösen. Gewiß müssen und werden sich in der ersten Entscheidungsstunde alle Berufenen ihrer ungeheuren Verantwortung voll bewußt sein. Sie werden sich klarmachen müssen, daß der Niefenbrand, einmal entzündet, nicht mehr so leicht und rasch erstickt werden kann. Aber wie der Blitz ein Spannungsausgleich zweier verschieden geladener Luftschichten ist, so wird das Schwert bis zum Untergange der Welt immer der letzten Endes ausschlaggebende Faktor sein und bleiben. Und deshalb muß ein jeder, dem seine Heimat lieb ist und der an eine große Zukunft unseres Volkes glaubt, freudig mitarbeiten für sein Teil, daß der alte soldatische Geist unserer Väter

nicht verloren geht, nicht von des Gedankens Wäse angekränelt werde. Denn das Schwert selbst macht die Sache nicht allein, sondern der in Übung gefähigte Arm, der es führt. Jeder einzelne von uns muß sich waffenfähig erhalten und auch innerlich vorbereitet sein auf die ernste, große Stunde, da der Kaiser zu der Fahne ruft. Auf jene Stunde, da wir uns nicht mehr selbst, sondern nur noch dem Vaterlande mit all unseren geistigen und körperlichen Kräften gehören; da alle diese Fähigkeiten zur höchsten Anspannung gebracht werden müssen zu jenem „Willen zum Siege“, der noch niemals in der Geschichte erfolglos gewesen ist.“

In seinen Beiträgen über die Gardes du Corps sagt der Kronprinz:

„In Döberitz beim Regimentserzieren auf dem Truppenübungsplatz. Das Regiment im Zugkolonnenalopp. Wie eine große, mächtige Maschine donnern die Schwadronen, weitausgreifend, daher, um dem Feind die Flanke abzugewinnen. Durch welliges Gelände bewegt sich die Kolonne, vom Staub umhüllt. Man hört das Schnauben der Pferde, das Klirren der Palasche und Lanzen. Die Stahlhelme blinken. Jeder einzelne Reiter bemüht sich, im Erziergalopp Bordenmann und Richtung zu halten, keine Kleinigkeit bei Staub und unebenem Boden! Man sieht eine Hürde, und über ihn hinweg geht die Reiterchar. Was hilft! Wo gehobelt wird, da fallen Spähne.“ Aller Ohren sind gespitzt auf das nächste Signal, alle wissen es, jetzt kann nur „Front“ oder „Aufmarsch ins Regiment“ kommen. Und richtig, da tönts herüber, hell und gitternd in das Getöse der galoppierenden Masse „Front!“ Die Züge wirbeln herum, und wie durch Zauber Schlag ist die Linie hergestellt. Eine Front von fünf dahergebrennenden Gardes du Corps-Schwadronen — und dann folgt das Signal: „March, march!“ Da wird das letzte aus den Pferden herausgeholt und mit vorgebeugtem Körper und eingelegerter Lanze die Attacke mit Hurra ausgeführt.“

Politische Übersicht.

Die Tarifverhandlungen für das deutsche Baugewerbe sind am 30. April zu Ende geführt worden. Zwischen den Parteien der meisten Lohngebiete kam es zu einer Einigung. Für andere Bezirke füllten die Unparteiischen Schiedsrichter. Im Laufe der nächsten Woche werden die Verbände der Arbeitgeber und der Arbeiter zu den Ergebnissen der Verhandlungen Stellung nehmen.

Wegen Landesverrat wurde auf Ersuchen der Essener Polizei ein Gastwirt in Aachen verhaftet, außerdem noch drei Personen, darunter ein Sprachlehrer. Die Untersuchung ergab großes Belastungsmaterial.

Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 3. Mai.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin sind gestern abend aus Jagdschloß Kalkenbronn hierher zurückgekehrt. Höchstselben fuhren über Baden-Baden und besuchten die dort weilenden Fürstlichkeiten.

Heute vormittag empfing Seine königliche Hoheit der Großherzog den Geheimen Legationsrat Dr. Seyb und den Finanzminister Dr. Rheinboldt zur Vortragserstattung. Darnach meldeten sich: Oberstleutnant von Rinstow, Kommandeur des Kadettenhauses Karlsruhe, Oberleutnant von Ernest vom 1. Badischen Leibdragooneregiment Nr. 20, zum Adjutanten der III. Armeinspektion ernannt, die Oberleutnants Freiherr Marschall von Bieberstein vom 2. Kurhessischen Feldartillerieregiment Nr. 47, bisher im Feldartillerieregiment Großherzog (1. Badischen) Nr. 14, und Kraner vom Kadettenhaus Karlsruhe, ferner Oberst Rudolph, Kommandeur des 5. Lothringischen Infanterieregiments Nr. 144, bisher beim Stabe des 5. Badischen Infanterieregiments Nr. 113.

Mittags 12 Uhr erteilte Seine königliche Hoheit einer Abordnung des Stadtrats Offenburg, bestehend aus dem Oberbürgermeister Hermann sowie den Stadträten Bauer und Schimpf Audienz.

Nachmittags folgte der Vortrag des Geheimrats Dr. Freiherrn von Bado.

Zu den Landtagswahlen.

Der „Breisgauer Zeitung“ Nummer 100 wird aus Freiburg jungerliberalen Kreisen geschrieben:

„Bei der letzten Hauptversammlung des jungerliberalen Vereins wurde interpelliert, warum die nationalliberale Parteileitung all die großen schwebenden Fragen eines Großblodabkommens oder eines Kleinblodes, die doch das Herz jedes Parteifreundes mit Sorge erfüllen, nicht vor eine Landesversammlung zur Beratung gebracht werden, so wie es die Fortschrittliche Volkspartei in vorbildlicher Weise bereits am nächsten Sonntag wieder tut.“

Erkennt die nationalliberale Parteileitung nicht die große Gefahr, die in dem Ausschluss der großen Wählermasse von der Beratung dieser Lebensfrage der Partei liegt? Im engern Kreise wird von Wenigen das Schicksal der Partei entschieden und wenn wir auch schließlich nach Pfingsten noch zusammengerufen werden, dann sind

uns die andern Parteien zuvorgekommen, die Beschlässe sind da, und wenn die Landesversammlung nicht zustimmen will, so drohen die „Abmachungen“ erfahrungsgemäß zu scheitern. Besorgniserregende Gerüchte von weiterer Nachgiebigkeit gegenüber demokratischer Forderungen tauchen da und dort auf. Wir regen deshalb an, zur Klärung der Sachlage eine Landesversammlung einzuberufen.

B.C. Eine in Eigenheim abgehaltene Versammlung des Bundes der Landwirte beschloß, in dem Landtagswahlkreis Karlsruhe-Land bei den kommenden Landtagswahlen die konservative Kandidatur zu unterstützen. Eine Vertrauensmännerversammlung der Konservativen hat bereits beschlossen, in dem genannten Wahlkreis einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

oc. Mannheim, 2. Mai. Ein ähnlicher Zwischenfall wie kürzlich in Weinheim, wo Heidelberger Studenten durch Ruffen belästigt wurden, hat sich jetzt auch hier zugetragen. Auf dem Heimweg vom Theater wurden 2 Mannheimer Bürger von 3 angebl. ungar. Ingenieurschülern durch Ausdrücke „Deutsche Hunde“, „verdammte Sauerkrautesser“ beleidigt. Als sich die Mannheimer Herren das verbat, sagte einer der Ungarn: „Halt deine Schnauze, deutscher Schweinehund“. Die drei Fremden mißhandelten dann noch die Herren durch Faustschläge und Fußtritte. Schließlich wurden die lästigen Ausländer nach heftigem Widerstreben und Fluchtversuchen festgenommen.

oc. Mannheim, 2. Mai. In der mysteriösen Angelegenheit des Kinderleichenfundes ist man noch zu keiner weiteren Aufklärung gekommen. Es wird angenommen, daß die Kinder alle von der Frau Wähler stammen, dabei ist aber auch bekannt, daß die Familie immer und auch jetzt noch Pflegekinder hatte. Die Leichen der Kinder sind noch nicht zur Beerdigung freigegeben. Festgestellt ist ferner, daß bei der Frau Wähler ein von sachkundiger Seite ausgeführter, nur in den allerdringendsten Fällen angewandter operativer Eingriff vorgenommen wurde, der ihren Tod zur Folge hatte. Die Operation konnte nur in der Kartose erfolgen, so daß man annimmt, daß sie von einem Arzt oder einem Chirurgen ausgeführt wurde.

Freiburg i. Br., 3. Mai. Hier starb heute nach längerer Krankheit der Präsident der Freiburger Handelskammer, Großkaufmann Emil Kauf.

Freiburg, 1. Mai. Das neue Drama von Hanns Heinz Ewers „Das Wundermädchen von Berlin“ hatte am Mittwoch bei seiner Uraufführung im Freiburger Stadttheater eine Zeit lang mit starkem Widerspruch zu kämpfen, der Beifall behielt aber schließlich die Oberhand.

Bräunlingen, 2. Mai. Hier verbrannten Mittwoch nacht sechs landwirtschaftliche Besitzungen, trotz der Anstrengungen mehrerer Feuerwehren, die aus der Umgebung herbeigezogen waren. Ein Feuerwehrkommandant wurde in der Ausübung seines Berufes vom Schlage getroffen und verstarb alsbald.

Aus der Residenz.

Ausstellung von „Alten ostasiatischen Kunstgegenständen“ aus Privatbesitz.

Im Lichthof des Großh. Kunstgewerbemuseums, dessen Direktion sich in diesem Jahre schon durch die Veranstaltung mehrerer Sonderausstellungen verdient gemacht hat, ist zurzeit eine reichhaltige Sammlung ostasiatischer Kunstgegenstände ausgestellt. Die Schau dieses Privatbesitzes ist sowohl für den Sammler und Liebhaber von Bronzen, Porzellan, Nephriten, Kristallen, Cloisonnés, Schnitzarbeiten und Stickereien von Interesse, wie auch ganz besonders für die produzierenden Vertreter unseres Kunstgewerbes. China und Japan sind ja in vielen Künften unsere Lehrmeister gewesen und auch heute noch nötigen uns, trotz unserer hoch entwickelten Kunstfertigkeit, viele Erzeugnisse des asiatischen Ostens Bewunderung ab, obgleich sie nicht den Stempel der Durchgeistigung an sich tragen, der so viele französische und deutsche Arbeiten auszeichnet und uns immer mehr als Maßstab bei der Beurteilung dient. — Die ausgestellten Arbeiten stammen zum großen Teil aus dem 18. und 19. Jahrhundert. Für viele ist eine ältere Entstehungszeit angegeben, die sich natürlich nicht kontrollieren läßt; denn gerade in Japan ist das Fälschen von Altertümern so raffiniert entwickelt, daß vielfach auch gewiegte Kenner betrogen worden sind und noch täglich derartigen Manipulationen zum Opfer fallen. Die einzelnen Kunstwerke sind veräußert; die Preise dafür sind im allgemeinen normal zu nennen, obwohl wir sie auch für gleich gute Arbeiten deutscher Herkunft kaum zahlen würden; für einige Stücke würde der Kenner allerdings auch höhere Beträge anlegen. Von den 127 Nummern der Bronzeabteilung befriedigen wohl die meisten einen hochentwickelten europäischen Geschmack. Unter den Porzellanen muß die Mehrzahl der Stücke als Feinstzeug angesehen werden, womit aber nicht eine Minderwertigkeit dem Porzellan gegenüber festgestellt werden soll. In Japan nimmt eben das Steinzeug mit seinen großen Scherben die erste Stelle unter den keramischen Fabrikaten ein, und auch das Porzellan der Chinesen ist kein Porzellan in unserem Sinne; denn das wunderbare Weiß und die hohe Transparenz des Scherbens, die das deutsche, dänische und französische Hartporzellan auszeichnen, fehlen dem chinesischen. Auch nimmt man es mit Haarrissen, Flecken auf der Glasur u. dgl., Fehlern, die wir beim Einkauf in unsern Kunstgewerbehäusern zu monieren pflegen, nicht so genau. In den Cloisonné-Arbeiten, mit Email gefüllten Zellen, deren Ränder von Metallstreifen gebildet werden, sind Chinesen und Japaner ja Meister. Auch die ausgestellten Stücke verraten eine hochentwickelte Technik und eine wunderbare Farbenzusammenstellung. Ebenso verdienen die geschnittenen Arbeiten und die Stickereien) Decken, Kissen, Damen- und

Serrengeländer) unsere Bewunderung. Der Besuch der Ausstellung, die nur kurze Zeit dauert, kann nur empfohlen werden. Dr. B.

Fabrikdirektor W. Verhinger †. Eine in weiten Kreisen bekannte und geachtete Persönlichkeit, Fabrikdirektor W. Verhinger, ist vorgestern an einem Schlaganfall gestorben.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Das bayerische Prinzregentenpaar in Stuttgart.

München, 3. Mai. Der Prinzregent und seine Gemahlin sind heute früh von München abgereist, um den süddeutschen Höfen ihre Antrittsbesuche zu machen. Sie werden zunächst Stuttgart und Karlsruhe, dann die Rheinpfalz besuchen.

Stuttgart, 3. Mai. Bei herrlichem Frühlingwetter traf heute vormittag 11 Uhr 20 Min. Prinzregent Ludwig von Bayern mit seiner Gemahlin zum Antrittsbesuch am hiesigen Hofe hier ein. Auf dem Bahnhof waren zur Begrüßung erschienen: das Königspar, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg, die Herzoginnen Philipp und Robert von Württemberg, die Söhne des Herzogs Albrechts, der Herzog von Urach mit seiner Tochter, der württembergische Gesandte in München, Moser von Zilsed, die Hofstaaten des Königspar, ferner Oberbürgermeister Lautenschläger und Bürgerausschuhobmann Bötz, die Generalität mit dem kommandierenden General von Jabez an der Spitze, die Kommandeure der hiesigen Regimenter, sowie die direkten Vorgesetzten der Ehrenwache, welche vom Grenadier-Regiment Königin Olga (1. Württembergisches) Nr. 119 gestellt wurde. Die zum Ehrendienst kommandierten Offiziere und Hofstaaten waren in Schlingen in den Zug gestiegen, um sich beim Prinzregenten zu melden. Als der Zug in den Bahnhof einlief, präsentierte die Ehrenkompanie dem Zug entgegengestrichelt dem Prinzregent und dann seine Gemahlin, beide vom württembergischen Königspar aufs herzlichste begrüßt. Nach dem Abscheiden der Ehrenkompanie begaben sich die Herrschaften zum Ausgang des Bahnhofs wobei der Prinzregent die Königin von Württemberg und der König die Gemahlin des Prinzregenten führte. Im ersten Wagen nahmen der Prinzregent und der König, im zweiten Wagen die Gemahlin des Prinzregenten und die Königin Platz. Auf der Fahrt nach dem Schloß wurden die Herrschaften von einem zahlreichen Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Stuttgart, 3. Mai. Der „Staatsanzeiger“ meldet: Durch allerhöchste Ordre vom 3. d. M. hat der König den Prinzregenten Ludwig von Bayern zum Chef des 2. Feldartillerieregiments Nr. 29, Prinzregent Luitpold von Bayern, ernannt und im Anschluß daran verfügt, daß das 2. Feldartillerieregiment Nr. 29, Prinzregent Luitpold, diesen Namen weiterzuführen und den Namenszug seines hohen Chefs, des Prinzregenten Ludwig nach den vom König genehmigten Proben auf den Epauletten, Ähmelstücken und Schulterklappen zu tragen hat.

Krieg oder Frieden?

Köln, 3. Mai. Wie die „Köln. Ztg.“ aus Berlin erfährt, hat in der Vorkonferenzvereinbarung anscheinend die Mitteilung des montenegrinischen Delegierten Popowitsch eine Rolle gespielt. Diese Mitteilung soll, wenigstens in einigermaßen verlauselter Form, die Möglichkeit der Räumung Skutaris behandelte haben. Man wird nähere Angaben abwarten müssen. Jedenfalls hat die von dem montenegrinischen Delegierten in der Sitzung der Vorkonferenzvereinbarung abgegebene Erklärung den Anlaß dazu gegeben, nochmals einen schlüssigen Schritt in Cetinje vorzuschlagen. Dieser Schritt soll, wie man annimmt, eine endgültige Ausräumung der montenegrinischen Regierung über ihre Absichten hinsichtlich Skutaris herbeiführen. Ein Ultimatum scheint der Vorschlag nicht einzuschließen. Über die Aufnahme des Vorschlages bei den Kabinetten, vor allem in Wien, ist einstweilen noch nichts bekannt.

Wien, 3. Mai. Die Meldungen gut informierter Blätter wissen von einem Einlenken der montenegrinischen Regierung noch nichts. Das „Neue Wiener Tagblatt“ veröffentlicht eine Unterredung mit einem Staatsmann, der an dem heutigen Ministerrat teilgenommen hat. Der Staatsmann hat erklärt, die Situation sei eine höchst kritische. Die Politik Österreich-Ungarns sei wie seit Beginn der Krise klar und aufrichtig. Österreich-Ungarn habe aus seinen Ansichten kein Gehl gemacht und werde nunmehr zu deren Verwirklichung gedrängt. Der morgige Ministerrat werde sich schon mit den finanziellen und inneren Einzelfragen befassen, die sich auf die Durchführung dieser Absichten bezögen. Von den umfassenden militärischen Dispositionen werde der Ministerrat Kenntnis nehmen. Der Staatsmann habe die Hoffnung ausgesprochen, daß die militärische Aktion lokaler Natur bleiben werde. Was Italien betreffe, so könne er nach bestem Wissen mitteilen, daß es mit Österreich-Ungarn gehen werde. — Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Zweck der gestrigen Ministerberatungen war vorwiegend, jene Maßnahmen der inneren Verwaltung zu erörtern, die im Falle eines auswärtigen Konfliktes notwendig sind, sowie die Maßnahmen finanzpolitischer Natur zu besprechen. Die Minister würden über die Lage eingehend unterrichtet und aufgefordert, jene inneren Vorbereitungen zu treffen, die im Ernstfalle notwendig sind. Heute findet ein österreichischer und ein ungarischer Ministerrat statt. Weiter erfährt die „Neue Freie Presse“ aus diplo-

matischen Kreisen, daß zwischen den Kabinetten von Rom und Wien gegenwärtig eifrig über die Verhältnisse in Albanien verhandelt wird. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Albanien hat man den Eindruck, als ob dort völlige Anarchie herrsche. Falls es zu einer gemeinsamen Unternehmung Österreichs und Italiens kommt, wird Österreich die Häfen von San Giovanni di Medua und Durazzo, Italien die Häfen von Santi Quaranta und Balona besetzen.

Wien, 3. Mai. Nach einem Communiqué gab Graf Berchtold im Ministerrat nach Durchberatung verschiedener laufender Angelegenheiten ein ausführliches Exposé über den gegenwärtigen Stand der politischen Lage. In seine Darlegungen knüpfte sich eine eingehende Diskussion, an welcher sich sämtliche Minister beteiligten und aus der sich eine völlig einheitliche Auffassung über die in der auswärtigen Politik einzuhaltende Richtlinie für ein weiteres Vorgehen ergab.

London, 3. Mai. „Daily Chronicle“ lehnt den Gedanken an eine territoriale Kompensation für Montenegro als unausführbar ab und erklärt, der nächste logische Schritt sei, daß die Mächte, die an der Flottendemonstration teilnehmen, Truppen landen und die montenegrinischen Häfen besetzen sollen. Es sei ein einfacher Schritt, den man ohne Blutvergießen sollte ausführen können und wenn diese Aktion und die Flottendemonstration sowohl von den Mächten der Triplicente als auch von den Mächten des Dreibundes unternommen würde, so würde dieser Form europäischen Druckes König Nikolaus nicht Trost bieten können. Großbritanniens Teilnahme an der Okkupation der Küstenstädte sei die einzige Alternative zu einer Sonderaktion der österreichischen und der italienischen Armeen, die einen drastischeren Charakter haben würde. Das Blatt fährt fort: Wir sollten uns entschließen, an der Aktion teilzunehmen, da dies das Klügere der beiden möglichen Maßnahmen wäre. Eine Sonderaktion bedeutet den Zusammenbruch des Konzerts und die Mobilisierung von halb Europa und eine beträchtlich gesteigerte Unsicherheit für uns alle. Eine Sonderaktion Österreichs und Italiens würde fast unweiderstehlich zu einer Teilung Albanien führen. Albanien sollte in dessen unter dem Schutze aller Mächte stehen und zu diesem Zwecke ist die Erhaltung des Konzerts unentbehrlich.

Sarajewo, 3. Mai. Gestern ist der Ausnahmezustand für Bosnien und die Herzegowina proklamiert worden.

Sarajewo, 3. Mai. Durch die Ausnahmeverfügung vom 2. Mai, die durch kaiserliche Entschliegung vom 1. Mai. genehmigt worden ist, sind einzelne Bestimmungen des Landesstatuts suspendiert. Einschränkungen bezüglich des Wah- und Meldewesens und der Freizügigkeit eingeführt, sowie Zivilpersonen unter militärische Gerichtsbarkeit gestellt und Einschränkung und Überwachung des Telephon- und Telegraphenverkehrs angeordnet worden.

Frankfurt a. M., 3. Mai. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus Wien: Österreich-Ungarn wird, wenn die Abmachungen mit dem italienischen Generalstabchef keine Abänderung mehr erfahren, 50-60000 Mann nach Albanien entsenden.

Rom, 3. Mai. Aus zahlreichen Garnisonen wird gemeldet, daß Truppenabteilungen für ein Expeditions-korps nach Albanien zusammengestellt und eingeleitet werden. Das Expeditionskorps wird in Brindisi zusammengezogen; es soll angeblich 30000 Mann stark sein.

Rom, 3. Mai. Die Agenzia Stefani meldet: Die von einigen Blättern veröffentlichte Meldung über ein Abkommen zwischen Italien und Österreich-Ungarn auf Aufteilung Albanien und auf Abänderung der seit bereits mehreren Jahren zwischen den verbündeten Mächten bestehenden Verträge, die sie gewissenhaft halten und die darauf abzielen, die Autonomie Albanien gemäß den Beschlüssen der Londoner Vorkonferenzvereinbarung zu sichern, entbehrt jeder Begründung.

Berlin, 3. Mai. Das Herrenhaus hat die Ostmarken-vorlage mit großer Mehrheit angenommen.

Paris, 3. Mai. Vorkonferenz-Delegierter, der einige Zeit hier gewohnt hat, um über die ersten Ergebnisse seiner Mission in Petersburg Nachenschaft abzulegen, ist mit dem Nordexpresszug wieder abgereist.

Verantwortlich für die Redaktion:
Chefredakteur C. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Panama- Wasch- Hüte
Tadellos, prompt, preiswert. Schonendste Neubehandlung (auch anderwärts gekaufter Hüte)
Panama- Zeumer Kaiser- Spezialhaus str.125/127

E. Büchle Kunsthandlung und Rahmenfabrik
Karlsruhe, Kaiserstraße 128 und Karlstraße
Wandbilderschmuck
: Inh. W. Bertsch : Bildereinrahmungen

En gros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.
Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungs- aller Arten, Bekleidungs-
Bekleidungs- Stoffen, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungs-
Strümpfen, Strümpfen, Fäustern. Große Auswahl in Hüften-
Boas und modernen schwarzen Spitzen- Umhängen.
Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372.
Blusen, Unterröcke usw. sehr preiswert.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere liebe Tochter und Schwester

Mina Biehler

im Alter von 20 Jahren in ein besseres Jen-
seits abzurufen.

Karlsruhe, den 3. Mai 1913,
Durlacher Alle 30

Karolina Biehler, Oberförsterswitwe
Eugen Biehler, Forstpraktikant.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Mai, nachm.,
5 Uhr, in Odenheim bei Bruchsal statt. E.726

Karlsruher Kunstschule

mit Vorbereitungs-klasse für die Großh. Akademie
bildender Künste

**Die bedeutendste deutsche
Schule für Freilichtmalerei**

Portrait. Akt. Tier. Landschaft.

Die Schule befindet sich vom 1. Mai bis 1. Oktober
in **Mutschelbach**, Station **Kleinsteinbach**.

Alle Anfragen und Anmeldungen sind zu richten
an den Vorstand E.718

Kunstmaler L. W. Plock, Karlsruhe.

Oel-Gemälde E.119

Kupfer-, Stahl- und farbige Stiche etc. werden
restauriert, (gebleicht) und regeneriert. ::
Prima Referenzen.

Fz. Otto Schwarz, Kaiserstrasse 225.
Billigste Preise. Telefon 1407.

**Neu-
Ausstellung
in
Herren-
Panama-Hüten**

Echt südamerikanische Ware
v. ausgesucht bester Qualität

Unsere bekannten

„Sonder-Vorteile“

sind bedingt durch die
Original - Großabschlüsse
und die demzufolge ::

enorme Auswahl.

Panama-Spezial-Haus

Wilh. Zeumer

Großh. Hoflieferant
Kaiserstr. 125/127. E.717

**Zeppelin-
Passagierfahrt**

Der unterzeichnete Verein hat für Donnerstag, 15. Mai,
anlässlich der Karlsruher Flugtage, ein Zeppelin-Luft-
schiff gemietet u. werden Karten für 1½—2 stündige

Fahrt zum Vorzugspreis v. 95.- Mk.

(Mitglieder Mk. 85.-) abgegeben.

Passagierwechsel erfolgt auf dem Flugplatz.

Anmeldungen haben an Herrn Fabrikant Ruh,
Karlsruhe, Bachstraße 7, unter Einsendung des Be-
trages zu erfolgen und sind bindend. E.712

Karlsruher Luftfahrt-Verein, e. V.

Großh. Kunstgewerbe - Museum Karlsruhe

Sonder-Ausstellung:

Alte ostasiatische Kunst-Gegenstände

aus Privatbesitz:

Porzellane, Nephrite, Bronzen, Cloisonnés, Kristalle,
Schnitzereien, Stickereien

Nur kurze Zeit!

Geöffnet: Sonntag von 11 bis 1 und 2 bis 4 Uhr

Dienstag bis einschließlich Freitag 10 bis 1 Uhr

und 2 bis 4 Uhr. Eintritt frei! E.645

**Aufbewahrung von Pelz- und
Wollwaren über Sommer**

gegen Mottenschaden unter Garantie und Feuervericherung bei

Aug. Sauerwein, Kaiserstr. 170

Telephon Nr. 1528

Auf Wunsch werden die Sachen abgeholt. E.418

Reparaturen u. Änderungen bitte während der Sommermonate aufgeben zu wollen.

**Hotel und Restaurant
Friedrichshof**

Direktion: G. Münzer

Erstes und größtes Restaurant der
Residenz mit eleganter Weinstube
Weine nur direkt vom Produzenten u. ersten Firmen

Vorzügliche Biere der Brauerei
Sinner, Karlsruhe - Grünwinkel

Münchner Kochelbräu
Bestgepflegte Küche

Reichhaltige Speise-Karte

Grosse und kleine Lokalitäten

Schöner schattiger Garten,

wöchentlich 2-3 Militärkonzerte D.951

Spezialfabrik fugenloser Fußböden

Inhaber: J. FISCHER, Ludwigshafen am Rh.

Filiale Karlsruhe: August Maurer, Wilhelmstraße 53
empfiehlt alle Arten Estrichböden - Fugenlose Steinholz-
fußböden, gestampfte Steinholz-Astbestfußböden f. Fabriken
Ia. Referenzen. Eigenes Lager in Karlsruhe. Langjährige Garantie.

**B. & S. Baer
Karlsruhe i. B.**

Telephon Nr. 748

Kaiserstr. 233

**Vornehmes Spezialgeschäft
für eleganten Damenputz**

Permanente Ausstellung:
der letzten Saison-Neuheiten
Spezialität: Panamahüte
Englische u. Wiener Chapellerie. E.363

Ludwig Schweisgut
Großh. Bad. Hoflieferant,
Hoflieferant Ihrer Kaiserl.
Hoheit der Frau Prinzessin
Wilhelm von Baden.
4 Erbprinzenstr. 4



Schweisgut.
Gediegenste Auswahl in
**Flügel, E.534
Pianos,
Harmoniums.**
Nur allerbeste Fabrikate.
Alleinige Vertretung von
Bechstein, Blüthner,
Groschman - Steinweg,
Thürmer, Mannberg u. a.
Über 100 Instrumente am Lager.
Fachmännische Garantie.
Reelle Preise.

Heiraten Sie nicht
bevor Sie die Person u. Fa-
milie, üb. Mitg., Vermög., Ruf,
Vorleb., genau informiert sind.
Diskrete Spezial-Ausk. überall
Welt-Husmittel und Detektiv-
Institut „Globus“, Berlin W. 35.

**Verstehene
Bekanntmachungen.**
Bei diesseitiger Stelle ist
sofort oder spätestens 15. Mai
ds. Jrs. eine
Kanzleihilfenstelle
zu besetzen. R.100
Bewerber aus der Zahl der
Anwärter für den mittleren
Beamtendienst (Aktuare) wol-
len sich alsbald melden.
Siedingen, 30. April 1913.
Großh. Bezirksamt.

Südd.-öferr. Verkehr.
Zu den Tarifheften 8-11
und 13 des Teiles II erschien
auf 1. Mai 1913 je ein Nach-
trag I. Dieselben enthalten
vielfach erhöhte Frachtsätze
der Wagenladungs-klasse B,
des Spezialtarifs I und eini-
ger Ausnahmetarife (insbes.
Hohenzollern), die Nachträge für
Gefte 8-11, außerdem neue
Frachtsätze des Orienttarifs
III A (Metallstücker u. h. v.).
Soweit gegen letztere Fracht-
erhöhungen oder Befreiungs-
schänkungen eintreten, gelten
die Frachtsätze der Haupttarife,
sofern sie nicht schon auf
einen früheren Zeitpunkt auf-
gehoben worden sind, noch bis
Ende Juni 1913. R.101
Karlsruhe, 8. Mai 1913.
Großh. Generaldirektion der
Staatsbahnen.